

## Grüne Kreuze

Wer in letzter Zeit an Feldern und Wiesen vorbeikam, hat sich vielleicht schon einmal gewundert, was die grüngestrichenen Holzkreuze, die seit neuestem überall in Deutschland auf landwirtschaftlichen Flächen zu finden sind, dort sollen.

### Protest der Erzeuger

Es handelt sich dabei um einen „Stillen Protest“ der Landwirte gegen das Agrarpaket, welches das Bundeskabinett letzten September beschlossen hat. Dieses sieht Einschränkungen für Glyphosat und schließlich ein Verbot des Totalherbizids bis 2024 und mehr Geld für Umwelt- und Klimaschutz, ein freiwilliges Tierschutzlabel und ein Aktionsprogramm für den Insektenschutz vor. Die Kreuze sollen eine Mahnung gegenüber Politik und Gesellschaft sein, den Bauern mehr Respekt zu zollen. Laut dem Bayerischen Bauernverband (BBV), der die Aktion unterstützt, stehen die Kreuze zudem für den Erhalt fruchtbarer Böden, das Düngen nach Bedarf statt nach Frist, die Zulassung von Düngemitteln und für heimische Lebensmittel. Außerdem mahnen sie gegen eine steigende Auflagenflut, Dumpingpreise für Essen, ungebremsten Flächenverbrauch und unfaire Handelspolitik.

Die Landwirte argumentieren, das Agrarpaket sei realitätsfern und ohne fachlichen Hintergrund beschlossen. Es wird angeführt, das bei den Beschlüssen die Zukunft von besonders kleinen landwirtschaftlichen Betrieben nicht gewährleistet sei. Durch den immensen Preisdruck sind diese auf Unkrautvernichter zwingend angewiesen, da die preislich teureren, ökologischer produzierten Produkte keinen oder weniger Absatz finden. Die Nachfrage ist nicht ausreichend. Durch Verbote sinken demnach die Erträge der Landwirte und es müssten Produkte importiert werden.

Andererseits ist nicht aus den Augen zu verlieren, dass Umweltschutz und der Erhalt der Artenvielfalt nicht von selbst passiert. Und dass dieser zwingend nötig ist, muss wohl an dieser Stelle kaum noch diskutiert werden. Um der Überdüngung der zunehmenden Monokultur in der Landwirtschaft und dem Insektenstreben entgegen zu wirken, sind Schritte wie ein Glyphosatverbot und Aktionen für den Insektenschutz zwingend notwendig. Die Bauern stehen in der Mitte der Kette Politik – Bauer – Konsument. Für Veränderungen in die richtige Richtung wäre also ein Zusammenspiel von Regelungen der Politik, Umsetzung der Landwirte und entsprechendem Verhalten der Konsumenten wichtig. Würde man auf Vorschriften verzichten, würden die Bauern nicht auf mehr Nachhaltigkeit umsteigen.

### Wer ist schuld?

Doch auch die gegenwärtige Situation stellt keine Lösung des Problems in Aussicht. Geben wir Konsumenten den Landwirten die Verantwortung den Umweltschutz und dessen Auflagen umzusetzen, dann wäre es für einen effektiven Umweltschutz elementar mit ihnen an einem Strang zu ziehen. Zunächst wäre es wichtig den Dialog zu suchen, damit sich niemand mehr übergangen fühlt. Dazu kommt: Wer die bisherige Argumentation verfolgt hat, dem wird auffallen, dass bereits mehrfach das Wort „Nachfrage“ gefallen ist. Diese ist es, die dafür sorgt, dass teurere, nachhaltige, ökologische und tierwohlgerechte Produkte weniger Absatz finden. Das führt wiederum dazu, dass die Landwirte preiswerter und weniger ökologisch produzieren müssen. Deswegen fürchten sie um ihre Existenzgrundlage, wenn ihnen die Maßnahmen für eine solche Produktion verboten werden. Die Nachfrage steht demnach von unten aus zu Beginn der Wirkungskette. Wer nun also gegen die Bauern wettet, die endlich etwas für den Umweltschutz tun sollen oder gegen die Politik die ihnen die Existenz streitig macht, der sollte zunächst einmal sich selbst beim Einkaufen beobachten. Wie oft die Woche essen Sie vegetarisch? Kaufen Sie im Bioladen ein? Wählen Sie das regionale Produkt auch wenn es mehr kostet?

Umweltschutz beginnt im Supermarkt. Demnach wäre dieser auch der erste Ansatzpunkt für einen Wandel in der Produktpalette und zwar von unten nach oben. Eine Idee wäre ein einheitliches und einfaches System, mit dem Sie selbst ihr Produkt nach eigenen Kriterien schnell und einfach bewerten können. Wie wäre es wenn man am Smartphone selbst auswählt was einem beim Einkauf wichtig ist, Kategorien wie regional, glutenfrei, aus Freilandhaltung, Bio oder vegan? Diese Informationen stehen zum Teil bereits auf der Packung. Wären sie aber verpflichtend und z.B. mit einem QR-Code lesbar, die Ihnen dann eine rote, gelbe oder grüne Ampel anzeigt, wäre es sicher leichter und schneller umweltbewusst einzukaufen.

Die grünen Kreuze auf Feldern und Wiesen sollten zum Nachdenken anregen und zum Respekt mahnen. Das ist ein wichtiger und guter Ansatz. Das Nachdenken über das eigene Konsumverhalten, die wertvolle Arbeit der Bauern oder auch weitere Ideen um das umweltbewusste Einkaufen zu erleichtern, ist sicher ein weiterer notwendiger Schritt in die richtige Richtung.

Liebe Leserinnen und Leser,

**Eure Hilfe ist gefragt!** Um eine abwechslungsreiche Seite gestalten zu können, sind mir auch **Eure Beiträge** willkommen. Wenn ihr Kommentare, Fragen und Anregungen habt, dann **schickt sie mir** doch einfach mit dem Betreff „Sonnenenergie“ an [jungeseite@dgs.de](mailto:jungeseite@dgs.de)